

PRESSEMITTEILUNG

Verbraucherstudie

Große Wissenslücken: Menschen unterschätzen Vorsorgebedarf

Die meisten Deutschen sind der Meinung, dass sie und ihre Familien durch ihr Ersparnes, ihr Vermögen und ihre Versicherungen gut abgesichert sind. Das ergibt eine bevölkerungsrepräsentative Studie, die das Meinungsforschungsinstitut YouGov im Auftrag der DELA Lebensversicherungen durchgeführt hat. Objektiv betrachtet zeigt die Studie aber ein anderes Bild. Gute Beratung erscheint notwendiger denn je.

Düsseldorf, 5. Oktober 2023 – „Die Ergebnisse unserer neuen Studie¹ zeigen deutlich, dass es eine große Lücke zwischen gefühlter und gelebter Absicherung insbesondere für das Todesfallrisiko gibt. Hier muss verstärkt informiert, aufgeklärt und beraten werden“, sagt Daniel Pytiak, Chief Commercial Officer der DELA Lebensversicherungen in Deutschland. Von den 1.034 Teilnehmern der aktuellen Verbraucherbefragung haben lediglich 13 Prozent eine Risikolebensversicherung und 12 Prozent eine Sterbegeldversicherung abgeschlossen. 28 Prozent geben an, Immobilie(n) zu besitzen, 34 Prozent sorgen privat mit ihrem Sparvermögen vor. 23 Prozent der Befragten setzen auf Aktien bzw. Fonds. Und 19 Prozent haben gar nicht finanziell vorgesorgt. Weitere 9 Prozent machten keine Angaben. „Über die Hälfte der Befragten spart der aktuellen Befragung zufolge gar nichts oder weniger als 10 Prozent ihres Haushaltsnettoeinkommens. Da stellt sich die Frage, ob das Ersparte überhaupt ausreicht, um die Familie im Todesfall ausreichend abzusichern“, kommentiert Pytiak.

Todesfallrisiko für Familie und Partner wird unterschätzt

Dass nur wenige eine Versicherung zur Vorsorge abgeschlossen haben, passt zum Risikoempfinden der Deutschen. Denn sie fürchten sich mehr vor abstrakten Risiken wie Naturkatastrophen, Pandemien und politischem Extremismus/Umstürzen als vor persönlichen Risiken wie Berufsunfähigkeit oder Arbeitslosigkeit. Lediglich 21 Prozent finden es wahrscheinlich, dass sie vom vorzeitigen Ableben des Ehepartners/Lebensgefährten betroffen sein könnten – dieses Risiko rangiert damit auf dem letzten Platz. Ähnlich wird das eigene vorzeitige Ableben eingestuft: 28 Prozent fürchten sich davor. „Medial präsente aber sehr unwahrscheinliche Bedrohungen scheinen eine weitaus höhere Bedeutung im Bewusstsein der Menschen zu haben. Dabei kann das vorzeitige Ableben des Partners die eigene finanzielle Existenz bedrohen. Dies scheint vielen Menschen nicht bewusst zu sein“, sagt Pytiak.

Das zeigt sich auch, wenn man einen Blick auf die genannten Gründe für den Abschluss einer Risikolebensversicherung wirft: 42 Prozent von den Befragten, die eine

¹ Die verwendeten Daten beruhen auf einer Online-Umfrage der YouGov Deutschland GmbH im Auftrag der DELA Lebensversicherungen, an der 1.034 Personen zwischen dem 28.07.2023 und 01.08.2023 teilnahmen. Die Ergebnisse wurden gewichtet und sind repräsentativ für die deutsche Bevölkerung ab 18 Jahren. Die Umfrage beinhaltete Fragen zu den Themen Risikoempfinden, Risikoabsicherung, Einstellungen zum Thema Tod und Sterben, organisatorische und finanzielle Vorsorge.

Risikolebensversicherung haben, schlossen sie ab, weil sie Wohneigentum gekauft oder einen Kredit aufgenommen haben. Für 17 Prozent war die Geburt eines Kindes der Anlass, 14 Prozent gaben als Grund an, im persönlichen Umfeld einen Sterbefall miterlebt zu haben.

„Eine Risikolebensversicherung dient in erster Linie der Absicherung der Familie. Diese sollte finanziell abgesichert sein, wenn beispielsweise der Hauptverdiener verstirbt. Gerade angesichts steigender Lebenshaltungskosten ist das von existenzieller Bedeutung“, so Pytiak. Die Studienergebnisse zeigen, dass Motive zur Familienabsicherung deutlich hinter anderen Anlässen wie dem Kauf von Wohneigentum zurückbleiben. Ein Grund: Viele Menschen müssen eine Risikolebensversicherung als Sicherheit abschließen, damit sie einen Bankkredit erhalten. „Die Initiative geht in diesem Fall meist vom Kunden selbst aus. Dabei ist die Risikolebensversicherung für jeden Menschen relevant, der sich und seine Angehörigen finanziell abgesichert wissen möchte. Makler und Vermittler sollten ihre Kunden aktiv darauf ansprechen und den individuellen Bedarf aufzeigen.“

Beratungs- und Vertriebspotenzial im Bereich Risikoleben

Dass ein Massenprodukt wie die Risikolebensversicherung erhebliches Beratungs- und Vertriebspotenzial für Makler und Vermittler in sich birgt, zeigen die folgenden Ergebnisse der Befragung: 87 Prozent der Befragten haben bisher keine Risikolebensversicherung abgeschlossen. Von diesen sehen es 73 Prozent als unwahrscheinlich an, in Zukunft eine abzuschließen. „Unsere Zahlen belegen, dass es in diesem Segment enormes Potenzial für eine umfassende Beratung zum Vorsorgebaustein Risikoleben gibt, weil sich einfach viele Menschen nicht darüber bewusst sind, wie relevant dieses Thema für sie ist“, erläutert Pytiak.

Die aktuelle DELA-Befragung zeigt auch, dass Makler und Vermittler bei Vorsorgethemen eine zentrale Rolle einnehmen. 33 Prozent der Befragten, die eine Risikolebensversicherung abgeschlossen haben, gaben an, dies beim Versicherungsmakler getan zu haben. 16 Prozent schlossen beim Bankberater, 21 Prozent direkt bei der Versicherung (online oder telefonisch) und 19 Prozent bei einem Vergleichsportale ab. „Das Ergebnis ist ein Ansporn für Makler und Vermittler, da der Faktor Mensch bei Vorsorgeentscheidungen und beim Abschluss entsprechender Produkte eine große Rolle spielt. Eine Risikolebensversicherung kann für Makler und Vermittler außerdem der Türöffner für die individuelle Beratung hin zu weiteren Vorsorgethemen und -produkten sein“, ist Pytiak überzeugt.

Vorsorgeverfügungen meist unbekannt

Im Rahmen der Befragung wurde auch die Bekanntheit von Vorsorgedokumenten abgefragt. Das bekannteste Dokument ist das Testament. 73 Prozent der Befragten kennen es. Fast genauso vielen Menschen ist die Patientenverfügung bekannt (72 Prozent). Auf Platz drei folgt der Organspendeausweis/-verfügung mit 66 Prozent. „Lediglich etwas mehr als die Hälfte kennen die Vorsorgevollmacht. Dabei legt sie fest, wer einen Menschen im Falle eines schweren Unfalls rechtlich vertreten darf und für ihn entscheiden kann. Dieses Vorsorgedokument sollte jeder Mensch verfassen und für den Ernstfall hinterlegen“, sagt Pytiak.

Auf Basis der Bekanntheit wurden die Teilnehmer zudem gefragt, ob sie die jeweiligen Dokumente auch angelegt haben. Der Großteil, nämlich 37 Prozent, hat dies bisher nicht getan, 31 Prozent haben eine Patientenverfügung, 28 Prozent einen Organspendeausweis /-

verfügung und 22 Prozent eine Vorsorgevollmacht verfasst. Obwohl das Testament das bekannteste Vorsorgedokument unter den Befragten ist, haben lediglich 22 Prozent auch ein solches verfasst. „Unsere Studienergebnisse zeigen, dass die meisten Befragten sich und ihre Familie gut abgesichert fühlen. De facto sind sie es aber nicht, da sie weder eine finanzielle Absicherung noch eine organisatorische Vorsorge über entsprechende Verfügungen und Vollmachten getroffen haben“, fasst Daniel Pytiak zusammen.

Aufklärungsbedarf beim Sterbegeld

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Sterbegeldversicherung. Nur rund 12 Prozent der Befragten haben eine Sterbegeldversicherung abgeschlossen. Von den übrigen Befragten sehen es 70 Prozent als unwahrscheinlich an, eine abzuschließen. Ein möglicher Grund: Rund 40 Prozent sind der Meinung, dass das Thema Tod und Sterben in der deutschen Gesellschaft ein Tabuthema ist. Fakt ist laut Studie aber auch: Mehr als zwei Drittel der Befragten haben sich bereits Gedanken zum eigenen Tod gemacht. Und rund 10 Prozent hat auch Vorbereitungen für die eigene Trauerfeier getroffen. Der Großteil informierte Personen aus ihrem persönlichen Umfeld darüber. Nur wenige haben allerdings eine Versicherung oder eine Vereinbarung mit einem Bestattungsinstitut getroffen, die für die finanzielle und organisatorische Absicherung von Bestattung und Trauerfeier sorgen.

„Vielen Menschen ist einfach nicht bewusst, welche Belastungen und Kosten auf ihre Angehörigen im Todesfall zukommen und wer für diese aufkommt“, erklärt Daniel Pytiak. Jeweils 15 Prozent der Befragten sind der Ansicht, dass der Staat bzw. die gesetzlichen Krankenkassen die Bestattung bezuschusst. „Dieser Irrtum hält sich trotz immer wiederkehrender Aufklärung hartnäckig in den Köpfen der Menschen. Dabei übernehmen die Krankenkassen bereits seit 2004 keine Bestattungskosten mehr. Makler und Vermittler sollten ihre Kunden darüber aufklären, welche Belastungen auf ihre Angehörigen zukommen, wenn sie nicht selbst für den Todesfall vorsorgen“, meint Pytiak.

Das ist umso wichtiger, da die Kosten von allen Befragten deutlich unterschätzt werden: 39 Prozent schätzen die Kosten für eine Bestattung auf bis zu max. 5.000 Euro, 26 Prozent auf 5.000 bis 7.000 Euro und 10 Prozent auf 7.000 bis 9.000 Euro. 13 Prozent haben gar keine Vorstellung von den Kosten einer Bestattung. „In den letzten Jahren sind die Bestattungskosten deutlich gestiegen. Aktuell belaufen sich die durchschnittlichen Bestattungskosten in Deutschland auf rund 6.000 bis 8.000 Euro. Hier zeigt sich, welche finanziellen Folgen es für Angehörige haben kann, wenn nicht ausreichend vorgesorgt wird“, sagt Daniel Pytiak.

– ENDE –

Über DELA

Die DELA Lebensversicherungen Deutschland ist eine Zweigniederlassung der DELA Natura en Levensverzekering N.V., die zur 1937 gegründeten DELA Coöperatie U.A. gehört. In den Niederlanden, Belgien und Deutschland hat DELA mehr als 5 Millionen Mitglieder und Kunden und beschäftigt über 2.100 Mitarbeiter. DELA bietet in diesen Ländern die Produkte Risikolebensversicherung und Sterbegeldversicherung an. Als Marktführer in den Niederlanden verfügt das Unternehmen zudem über eine ausgeprägte Infrastruktur für

Bestattungsdienstleistungen. Die jährlichen Prämieinnahmen belaufen sich auf 669 Millionen Euro (Stand: 31.12.2022). Die Rechtsform der Kooperative (Coöperatie) ist vergleichbar mit der des deutschen Versicherungsvereins auf Gegenseitigkeit, der ausschließlich seinen Kunden und Mitgliedern verpflichtet ist.

Weitere Informationen finden Sie unter www.dela.de.

Und auf den Social Media Kanälen: [Facebook DELA](#)/[Twitter DELA](#)/[XING DELA](#)/[LinkedIn DELA#](#)

Unternehmenskontakt:

**DELA Lebensversicherungen
Zweigniederlassung Deutschland**

Nina Senft
Platz der Ideen 2
40476 Düsseldorf
Tel: +49 211 542686-42
nsenft@dela.de
www.dela.de

Pressekontakt:

public imaging GmbH

Jasmin Müller / Jörg Brans / Sarah Sophie
Klaffehn / David Busch
Goldbekplatz 3
D-22303 Hamburg
Tel: +49 (0) 40 – 40 19 99 -296 / -31 / -282 / -
295
jasmin.mueller@publicimaging.de
joerg.brans@publicimaging.de
sarah-sophie.klaffehn@publicimaging.de
david.busch@publicimaging.de
www.publicimaging.de